



Tätigkeitsbericht Pflegestützpunkt Bodenseekreis 2017

Das Jahr 2017 brachte mit Einführung der Pflegestärkungsgesetze II und III, dem neuen Begutachtungsverfahren, den Änderungen im Krankenhausstrukturgesetz und weiterer gesetzlichen Neuerungen große Veränderungen im Bereich des Leistungsrechts mit sich. Damit verbunden war zum einen ein erheblicher Fortbildungsaufwand für die Mitarbeiterinnen des Pflegestützpunkts selbst, andererseits eine sehr große Nachfrage an Schulungen und Infoveranstaltungen durch den Pflegestützpunkt zu den neuen Regelungen.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten des Pflegestützpunktes sind Mo-Fr. von 9-12 Uhr und Do von 14-17 Uhr. In Einzelfällen werden auch außerhalb der Öffnungszeiten Beratungstermine angeboten. Aufgrund der eingeschränkten Kapazitäten mussten v.a. Hausbesuche 2017 stark reduziert werden und wurden nur noch in Einzelfällen angeboten.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Teilnahme in Gremien und Arbeitsgruppen konnte der Pflegestützpunkt insgesamt **28 Vorträge und Schulungsveranstaltungen** im Bodenseekreis (doppelt so viele wie in 2016) anbieten. Bevorzugte Themen waren *Hilfen im Alter*, *Hilfsmittel* sowie *Die neuen Pflegeleistungen*.

Ferner organisierte der Pflegestützpunkt im Rahmen der Weltalzheimertage im Oktober eine **Podiumsveranstaltung** mit einem Fachvortrag zum Thema *Beschäftigung von Haushaltshilfen im Privathaushalt*, die mit gut 200 Teilnehmern ebenfalls großen Zuspruch fand. Die Veranstaltung wurde vom Kreismedienzentrum in zwei Teilen (Fachvortrag Prof. Dr. Emunds und Podiumsdiskussion mit Experten) gefilmt.

Die Filme stehen auf der Homepage des Landratsamtes als Download zur Verfügung unter <https://www.bodenseekreis.de/soziales-gesundheit/pflege/pflegestuuetzpunkt/>

Der Pflegestützpunkt schreibt regelmäßig einen Beitrag zu einem aktuellen Pflegeethema im **Bodenseesenioren**, welcher vom Kreissenorenrat in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt erstellt wird und viermal im Jahr erscheint. In 2017 wurden die Themen „*Pflegesachleistungen und Pflegegeld*“, „*Der neue Pflegegrad 1*“ sowie „*Was sind Entlastungsleistungen*“ behandelt.

Kooperation und Vernetzung – Projekte in 2017

Neben der Zusammenarbeit mit den Akteuren im Netzwerk - Älter werden im Bodenseekreis, dem Kreissenorenrat und der Selbsthilfe, erfolgt eine enge interne Kooperation mit der Eingliederungshilfe, dem Sozialamt und der Betreuungsbehörde sowie mit den Pflegekassen. Darüberhinaus kooperiert der Pflegestützpunkt auch mit Trägern der Behindertenhilfe (Lebenshilfe, Pfingstweid), Sozialverbänden (VDK, SOVD) sowie mit Firmen vor Ort wie bspw. Airbus, ZF, Rolls Royce Power Systems, IFM oder der Sparkasse.

- **Vereinbarkeit Pflege & Beruf**

So erfolgten auch 2017 zum Thema *Vereinbarkeit von Pflege und Beruf* Vorträge in Firmen sowie Mitwirkung bei der zweiten *Pflegelotsenschulung* (in Kooperation mit BBQ), wobei aufgrund der begrenzten Kapazitäten einige Vortragsanfragen abgelehnt werden mussten. Ziel der Pflegelotsenschulung ist es, in größeren Firmen Mitarbeiter zu Lotsen zu qualifizieren, die im Pflegefall erste Ansprechpartner sein können, wenn Mitarbeiter unerwartet in eine akute Pflegesituation kommen. Darüber hinaus geht es auch darum, die Arbeitgeber im Bodenseekreis für Pflege Themen zu sensibilisieren, da mit dem demographischen Wandel zunehmend mehr Menschen in die Situation kommen, Beruf und Pflege eines Angehörigen vereinbaren zu müssen.

- **Demenzfreizeit**

In Kooperation mit dem Familienerholungswerk der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V., der Sozialstation Langenargen, der Stiftung Innovation und Pflege sowie dem DRK konnte die einwöchige Demenzfreizeit für Angehörige und an Demenz erkrankte Menschen (für max. 16 Teilnehmer) im Familienferiendorf in Langenargen in 2017 sogar zweimal (im April und Oktober) angeboten werden und war mit insgesamt 36 Teilnehmern ausgebucht. Pflegenden Angehörige erhalten hier die Möglichkeit, gemeinsam mit ihrem an Demenz erkrankten Angehörigen in beschützter Atmosphäre Urlaub zu machen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, gemeinsam oder auch getrennt Angebote wahrzunehmen, da eine umfangreiche Betreuung gewährleistet ist. Durch ergänzende Beratungsangebote vor Ort durch den Pflegestützpunkt und das DRK, lernen die pflegenden Angehörigen im Lauf der Freizeit Leistungen und Entlastungsmöglichkeiten kennen, die ihnen im Anschluss an die Freizeit helfen sollen, den Pflegealltag besser zu bewältigen.

- **Schulung Osteuropäischer Haushaltshilfen**

Seit 2017 kooperiert der Pflegestützpunkt mit dem Markdorfer Projekt „Treffen mit Deutschkurs für Haushalts- und Pflegehelferinnen aus Osteuropa“. Das Angebot der Treffen richtet sich an Haushaltshilfen in Privathaushalten und zielt neben einem Deutschkurs auch darauf ab, diesen eine Möglichkeit des Austauschs zu bieten, da viele Haushaltshilfen oftmals völlig isoliert im Haushalt eines Pflegebedürftigen leben. Die Treffen finden einmal monatlich im Mehrgenerationenhaus in Markdorf statt, durchschnittlich nehmen 10-15 Haushaltshilfen daran teil. Der Pflegestützpunkt bietet im Rahmen dieser Treffen zwei- dreimal im Jahr Schulungen für die Haushaltshilfen an. Die Schulungen durch den Pflegestützpunkt zielen auf die Vermittlung von Informationen und Grundkenntnissen zum deutschen Pflegesystem und zu pflegerrelevanten Themen und Fragestellungen der oftmals unqualifizierten Kräfte. In 2017 wurden drei Schulungen zu den von den Haushaltshilfen selbst gewünschten Themen *Pflegeleistungen, Hautpflege* und *Umgang mit Abschied und Trauer* angeboten.

Aktuelle Zahlen

Trotz der eingeschränkten Kapazitäten aufgrund der anfangs genannten Anforderungen, konnten mit insgesamt **2652** Beratungen in 2017 erneut eine leichte Steigerung (+3,5%) der Beratungsanfragen im Pflegestützpunkt verzeichnet werden. Davon wurden **266 umfangreiche Beratungen im Rahmen des Case Managements** erbracht. Die umfangreichen Beratungen die eine Fallsteuerung (Case Management) und Begleitung der Klienten über einen längeren Zeitraum erfordern, haben sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mehr als verdoppelt (117 in 2016). Dies verdeutlicht, dass zunehmend mehr Menschen (v.a. Alleinlebende) bei der Inanspruchnahme von Leistungen und der Organisation der Unterstützungsangebote zeitweise auf Hilfe angewiesen sind. Darüber hinaus wurden im Rahmen der **Vorträge und Veranstaltungen weitere 977 Bürger** informiert und beraten (Zuwachs rund 40% im Vgl. zum Vorjahr).

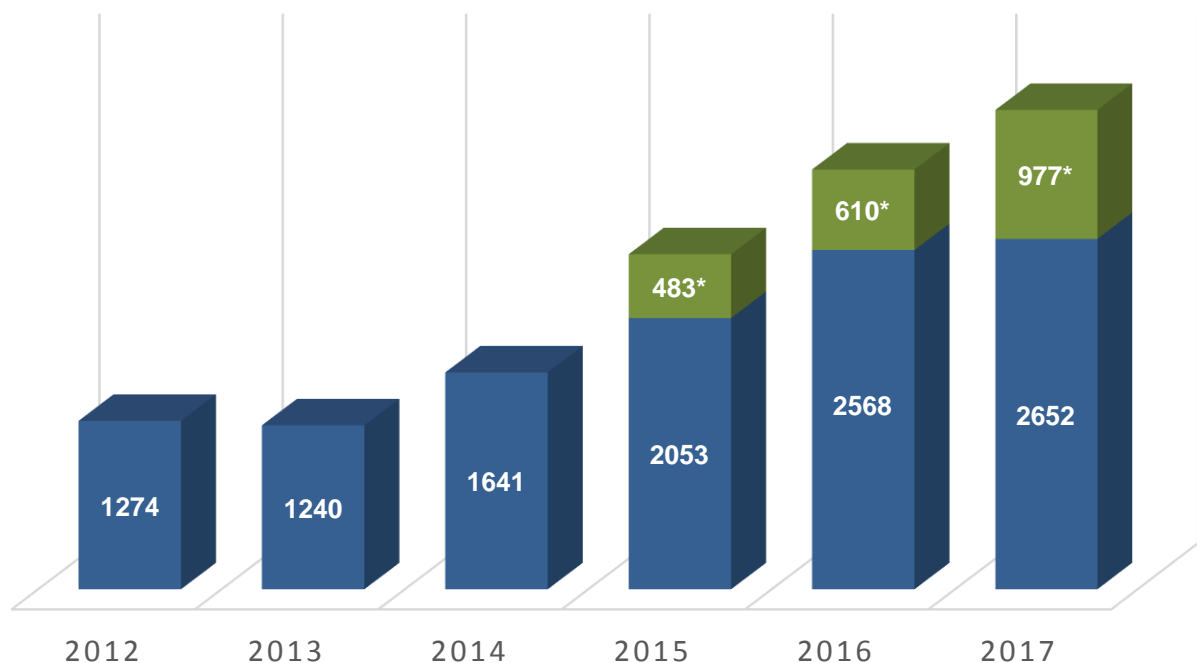
1087 neue Klienten (+ 20%) haben sich erstmalig an den PSP gewandt.

Nach wie vor konnten Beratungstermine im Pflegestützpunkt zeitnah innerhalb von zwei Wochen angeboten werden, jedoch wurden Hausbesuche weiter reduziert und nur im Einzelfall angeboten.

Im Hinblick auf die bestehenden Kapazitäten des Pflegestützpunktes muss davon ausgegangen werden, dass ein vergleichbarer kontinuierlicher Anstieg der Beratungszahlen ohne personelle Veränderungen zukünftig wohl nicht mehr erreicht werden kann, obwohl durchaus von einem steigenden Bedarf ausgegangen werden muss. So sind bspw. Beratungen in den Randgebieten des Landkreises und v.a. im westlichen Bodenseekreis in den vergangenen zwei Jahren deutlich zurückgegangen, was sicherlich auch der ausbleibenden Öffentlichkeitsarbeit geschuldet ist.

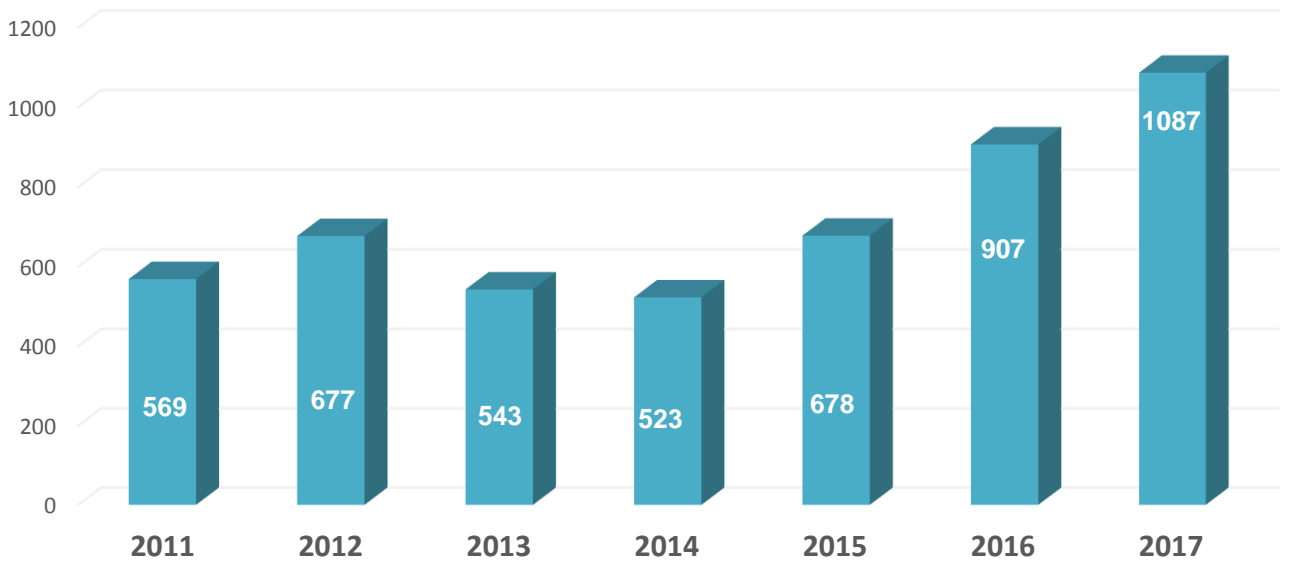
Entwicklung der Beratungskontakte 2010-2017

Wie die Grafik verdeutlicht, stiegen die Beratungszahlen in den vergangenen Jahren kontinuierlich an, obwohl in den letzten Jahren ausgenommen der Vorträge die Öffentlichkeitsarbeit v.a. in der Presse und den Gemeindeblättern weitgehend unterblieben ist. Die meisten Klienten kommen auf Empfehlung durch Bekannte, Ärzte, Pflegedienste oder ihrer Pflegekasse zu uns. V.a. auch nach einer Vortragsveranstaltung verzeichnen wir regelmäßig einen deutlichen Anstieg der Beratungsanfragen.



* Teilnehmer von Vorträgen und Infoveranstaltungen werden seit 2015 separat erfasst.

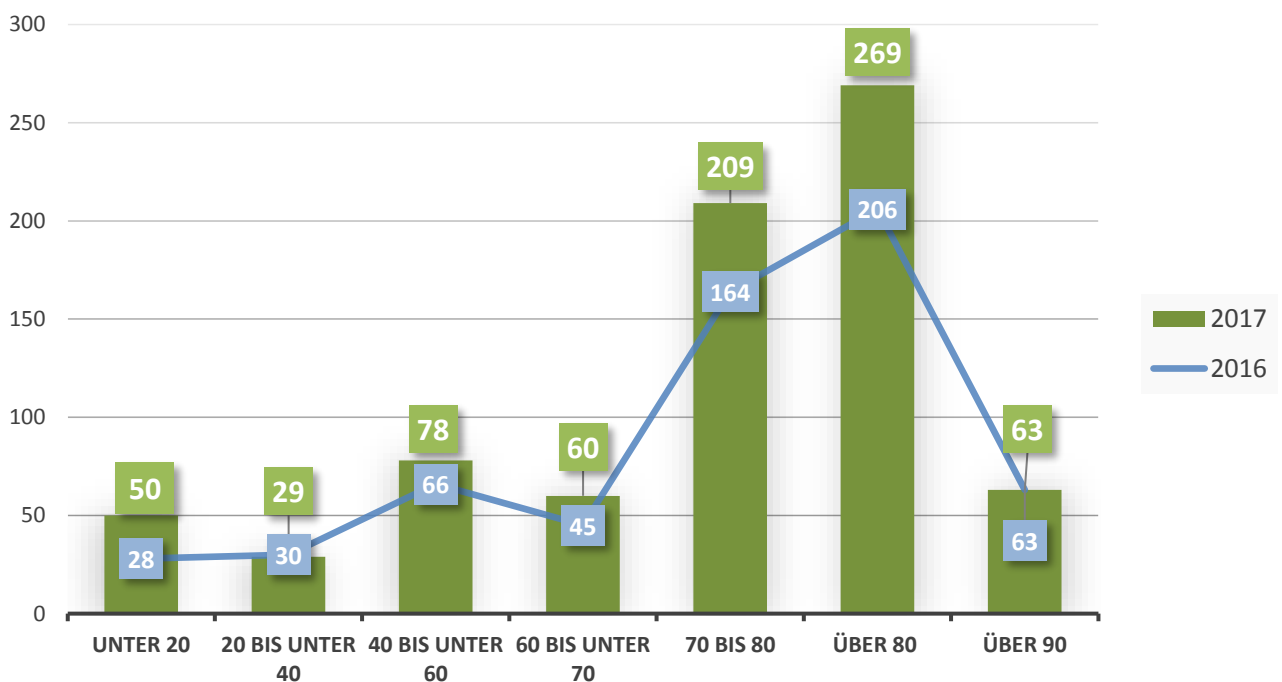
Anzahl neue Klienten



Wer nutzte das Beratungsangebot erstmals?

Die Mehrheit der erfassten neuen Klienten war weiblich. Unabhängig vom Geschlecht war die Altersgruppe der über 80 Jährigen am stärksten vertreten. Im Vergleich zu den Vorjahren nahmen deutlich mehr jüngere Menschen unter 20 (bzw. die Eltern junger Menschen mit Behinderung) das Beratungsangebot in Anspruch.

Altersverteilung der neuen Klienten



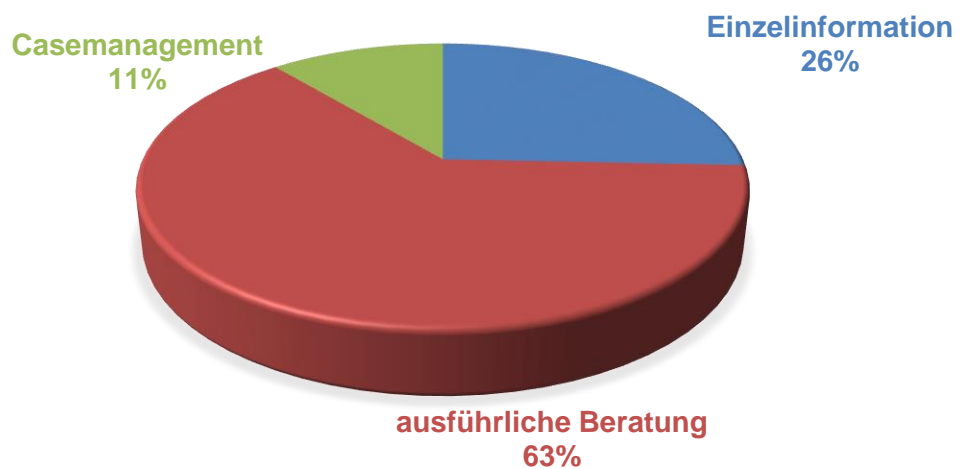
(Hinweis: das Alter wird nicht in allen Fällen erfasst)

Wer hat Kontakt zum PSP

Bei der Frage über wen der Kontakt erfolgte, bleiben die Ergebnisse konstant. Nach wie vor erfolgte in den meisten Fällen die Kontaktaufnahme über Angehörige und nur in 15% der Fälle direkt durch den Pflegebedürftigen.

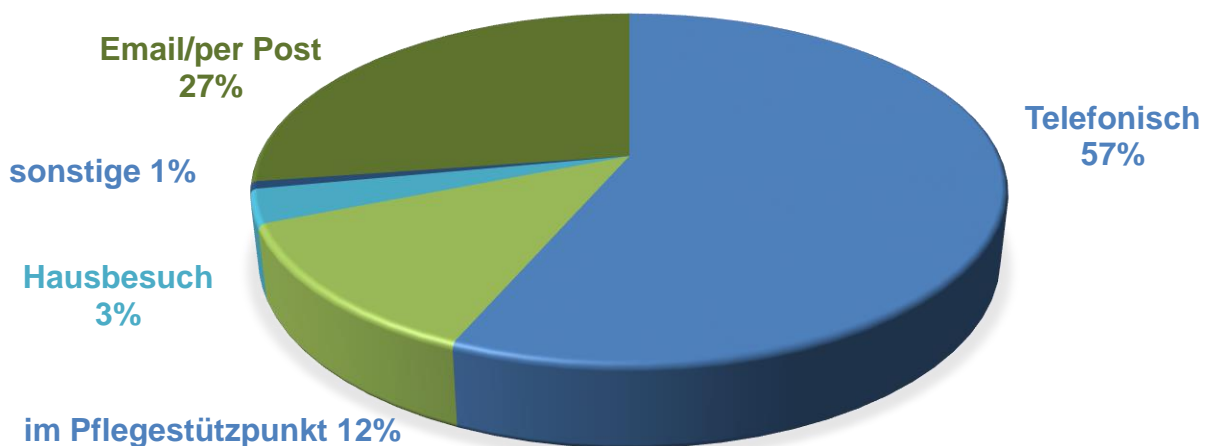
Beratungsleistung

Ausführliche Beratungen und Case Management sind zeitintensiv und nehmen den größten Anteil der Beratungsleistung ein. In 26% der Fälle genügte eine kurze Einzelinformation bspw. über Leistungsanbieter, freie Pflegeplätze oder die Zusendung von Informationsmaterial.



Wo / Wie erfolgt die Beratung

Ein Großteil der Beratungen und Kontakte im Rahmen der Fallsteuerung erfolgte telefonisch oder per Email. In knapp einem Viertel der Fälle fand ein persönlicher Kontakt zum Klienten im Pflegestützpunkt, zuhause oder an einem anderen Ort (bspw. im Anschluss an einen Vortrag, im Betrieb, in einer anderen Beratungsstelle,...) statt.



Beratungsthemen

In den meisten Fällen befinden sich die Betroffenen in einer akut eingetretenen Pflegesituation oder im Vorfeld der Pflege und haben Fragen zur Organisation und Bewältigung der v.a. häuslichen Pflege. Dies spiegelt die TOP 10 der Beratungsthemen wieder:

Am häufigsten geht es um die Hilfe bei der Beantragung von Leistungen, da Betroffene und Angehörige mit der Antragstellung häufig überfordert sind. Ebenso um die Aufklärung über ambulante Pflegeleistungen, Entlastungsmöglichkeiten und Leistungsanbieter im Bodenseekreis. Ferner um Fragen zur stationären Pflege und Finanzierung, wobei hier häufig an die Kollegen der Hilfe zur Pflege weitervermittelt wird. Ein weiteres häufiges Thema sind Fragen nach freien Kurzzeitpflege- Dauerpflegeplätzen und - aufgrund der überwiegend angespannten Kurzzeitpflegeplatzsituation im Bodenseekreis – oftmals auch nach alternativen Versorgungsmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang stellen wir auch eine deutliche Zunahme nach Fragen zur Rund-um-die-Uhr-Versorgung v.a. durch osteuropäische Haushaltshilfen fest.

